

Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte

Heft 65

Herausgegeben vom
**Arbeitskreis zur Erforschung des
Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V.
(AKENS)**

Kiel 2026

Zu diesem Heft	4
----------------	---

AUFSÄTZE

Jens Binckebanck	
Die Folterungen politisch Verfolgter in der Gaststätte „Erheiterung“ in Meldorf am 20. September 1933	
Eine regionalgeschichtliche Untersuchung zum Zusammenwirken von SA, SS und Polizei in Dithmarschen (Abstract S. 41)	6
Dietrich Mau	
Kommunales Gesundheitswesen und NS-Repressionspolitik	
Organisation und Durchführung von Schwangerschaftsabbrüchen an Zwangsarbeiterinnen im Kreis Oldenburg (Holstein) 1943 – 1945 (Abstract S. 89)	42
Karsten Dölger	
„... mit Gottes Kraft werde ich mein Leben weiter fristen“	
Briefe der polnischen „Zivilarbeiterin“ Marja Stefanek aus dem Zuchthaus Lübeck-Lauerhof (Abstract S. 119)	90

Schulterblick

Kay Dohnke	
Das Gimli-Phänomen	
Evidenz und Relevanz: Wie wissenschaftlich ist Gendern in historiografischen Texten? Methodologische Beobachtungen (Abstract S. 151)	120

BERICHTE

Jens Christian Jacobsen, AvS jetzt auch in Flensburg. Für einen Platz des SPD-Widerstandes in der Erinnerungskultur der Stadt	152
AKENS e.V., Gedenkort „Arbeiterziehungslager Nordmark“. Der lange Weg bis zur Schenkung des AKENS e.V. an die Stadt Kiel am 7. Mai 2025	155
Eckhard Colmorgen, Wie wurde in Kiel bisher an das ehemalige Lager am Russee erinnert?	159
Frank Omland, Lernen wir wirklich etwas aus der Geschichte?	161
Bettina Goldberg, Zum Tod von Dietrich Hauschildt-Staff Eine Würdigung	162
Fabian Boehlke, Erinnerungskultur im Schnellverfahren. Anfang und (vorläufiges) Ende der Diskussion um die Straßenumbenennungen in Elmshorn	166
Renate Dopheide, „Wein doch nicht dafür“. Ein Film des Kunsturses des 12. Jahrgangs der Kieler Humboldtschule zum „AEL Nordmark“	172

REZENSIONEN

Frank Omland, Eine (zu) kurze Geschichte Schleswig-Holsteins
 Zu Oliver Auge, Schleswig-Holstein. Eine Regionalgeschichte.
 Von den Anfängen bis zur Zeitenwende. Hamburg 2024 179

Frank Omland, Ein Hochbunker wird grün –
 geglückte Konversion oder Greenwashing für einen Investor?
 Zu Dirk Lau, Vom Flakturm IV zum grünen Bunker. Die Geschichte
 eines Hamburger Monuments 1942 bis 2024. Hamburg 2024 182

Fabian Boehlke, Straße als Geschichtsbuch
 Zu Annkatrin und Karl Holbach,
 Der Flamweg – ein „buntes Stück“ Elmshorn. Elmshorn 2024 185

Claus Olsen, Anekdotische Katastrophenerzählung
 Zu Gerhard Paul, Mai 1945: Das absurde Ende des „Dritten Reiches“.
 Wie und wo die Nazi-Herrschaft wirklich ihr Ende fand. Freiburg 2025 188

Karsten Dölger, Von Akten und ihrer Geschichte
 Zu Tillmann Bendikowski / Silke Götsch-Elten / Rainer Hering,
 Wem gehört die Geschichte?
 Das Landesarchiv Schleswig-Holstein 1870–2020. Göttingen 2025 192

Kristina Vagt, KZ-Gedenkstätte, zweidimensional
 Zu Gedenkstätte Kaltenkirchen (Hg.), Zum Beispiel Kaltenkirchen.
 Geschichte und Nachgeschichte eines Außenlagers. Berlin 2024 196

Hans-Ernst Böttcher, Nordfriesland: viel Prozess, wenig Recht
 Zu Klaus Bästlein, Zwischen Ahndung und Amnestie.
 Die Strafverfolgung der in den KZ Husum-Schwesing und Ladelund
 verübten NS-Verbrechen durch britische, dänische, niederländische
 und deutsche Stellen. Berlin 2025 200

Fabian Boehlke, NS-Politik und Wissenspeicher
 Zu Sabine Graf / Julia Kahleyß / Henning Steinführer (Hg.),
 Archive in Niedersachsen und der Nationalsozialismus. Göttingen 2025 209

Dietrich Mau, Nach Auschwitz verschleppt, nach Eckernförde heimgekehrt
 Zu Karl-Werner Schunck, Auschwitz-Überlebende in Eckernförde
 und Lehmsiek. Eckernförde 2025 213

Wilfried Weinke, Ende der NS-Herrschaft als Räuberpistole
 Zu Svenja Falk, Die letzten Tage der Diktatur. Spione, Drahtzieher
 und das Ende der Nazi-Herrschaft. Stuttgart 2026 220

Neue Literatur 224

Autorinnen und Autoren der Berichte und Rezensionen 236

Zu diesem Heft

„Waren Oma und Opa Nazis?“ Fragen wie diese scheuchen landauf, landab die Bürger auf, seit das US-Nationalarchiv im März 2026 seine Kopie der NSDAP-Mitgliederkartei online frei zugänglich machte und sich *Die Zeit*, *Der Spiegel* und die *Süddeutsche Zeitung* vor den Karren vermeintlicher Erkenntnis spannten. Sie stellten – exklusiv für ihre Abonnenten, versteht sich – Recherche-Tools bereit, um die Datensuche für diesen erlauchten Kreis zu vereinfachen.

Erschreckend sind vor allem Sensationalismus und Simplifizierung, mit denen viele Medien den Eindruck erwecken, man könne mittels schlichter Namenseingabe in eine Suchmaske Erkenntnisse generieren. Bei *Spiegel online* klingt das so: „Finden Sie heraus, was Ihre Familie unter Hitler getan hat. Der SPIEGEL hat Millionen Mitgliedskarten der NSDAP für Sie aufbereitet.“ Offenbar muss man nur einen Knopf drücken – und schon wird eine komplexe Analyse ausgespuckt!

Gute Recherchewerkzeuge sind immer willkommen. Aber einer breiteren Öffentlichkeit zu suggerieren, dass man mit einem schnellen Blick in eine Kartei erfahren könne, „was [die eigene Familie] unter Hitler getan hat“, ist grob fahrlässig. Und trotzdem unterhaltsam, wie diese wahre Begebenheit zeigt: Kann man doch auf der Fahrt in den Urlaub aus Langeweile auf dem Beifahrersitz per Handy im Suchtool den Namen des Großvaters entdecken und diesen Fund dann ganz aufgeregt in der WhatsApp-Familiengruppe posten. Und das war's dann. Nächster Rastplatz in Sicht – hat jemand Lust auf einen Kaffee?

Solides Kontextwissen und der mühsame Weg durch das Unterholz der Archive und weit verstreuten Quellen sind auch in Zukunft unumgänglich, um zu historischer Erkenntnis zu gelangen. Wovon die Beiträge dieses Heftes Zeugnis ablegen. Dass die Nationalsozialisten ihren Aufstieg intensiv durch politische Gewalt flankiert haben, ist für die Zeit der Weimarer Republik gut ausgeleuchtet. Aber noch immer gibt es großen Informationsbedarf, wer mit welchen Mitteln und gegen wen die Konsolidierung der Herrschaft auch in der Region absicherte. In einer Mikrostudie rekonstruiert und analysiert Jens Binckebanck hierzu einen Vorfall vom September 1933 in Meldorf. Da die politischen Lager in der Dithmarscher Kleinstadt überschaubar waren, konnte der sich neu bildende Machtapparat aus Polizei und SA gezielt durchgreifen, Hausdurchsuchungen vornehmen und gewalttätig gegen die oppositionellen Akteure vorgehen.

Das derzeit laufende AKENS-Forschungsprojekt zu den verstorbenen Kindern von Zwangsarbeiterinnen spiegelt sich auch in Inhalten dieser Zeitschrift wieder; gleich zwei Beiträge gehören in den Themenkomplex

Zwangsarbeit: Karsten Dölger widmet seine Studie der Kriminalisierung des Zwangsarbeiter-Ehepaars Marja und Jan Stefanek, die ab November 1940 im Kreis Plön im Arbeitseinsatz waren. Auf Basis einer Sondergerichtsakte gibt der Autor tiefe Einblicke in die Lebenswelt der Zwangsarbeitenden – und auch in deren Seelenleben angesichts von Denunziation und Verfolgung. Aus den erhaltenen Briefen von Marja Stefanek geht ihre Sorge um die von ihr getrennte Familie hervor, während die NS-Justiz ein Gnadengesuch der Frau ablehnte.

Der zweite Beitrag zum Komplex Zwangsarbeit nimmt ein weitgehend unbearbeitetes Thema in den Blick: Zwangsabtreibungen bei schwangeren Zwangsarbeiterinnen. Mit Fokus auf den Kreis Oldenburg zeichnet Dietrich Mau erstmals nach, innerhalb welcher organisatorischen Strukturen von offizieller Seite gegen den unerwünschten Nachwuchs von Polinnen, Ukrainerinnen und Russinnen vorgegangen wurde. Mau rekonstruiert den ab Dezember 1943 greifenden Mechanismus: Schwangere Zwangsarbeiterinnen wurden gemeldet, Ärzte legten ihnen einen „freiwilligen“ Abbruch nahe, der dann vielfach durchgeführt wurde. Begleitet wurde das Verfahren jeweils von einem Meldesystem. Der Verfasser zeichnet das Geschehen – im Kreis Oldenburg wurden 99 Abtreibungen durchgeführt – auf planerischer Ebene wie auch in der Praxis für die betreffenden Krankenhäuser präzise nach und identifiziert die verantwortlichen Mediziner.

Ob Sternchen, Unterstrich oder Doppelpunkt: Gegenderte Bezeichnungen für Personen begegnen uns inzwischen täglich; sie beginnen auch in geschichtswissenschaftliche Texte Einzug zu halten – Anlass für einen Schulterblick auf ein tiefgreifendes Phänomen. Schulterblick ist ein Begriff aus der Agenturwelt: Wenn neue Projekt konzipiert und erste Inhalte und Umsetzungsformen ausprobiert werden, schaut man Grafikern und Textern in einem frühen Arbeitsstadium tatsächlich über die Schulter, um einzuschätzen, welche Richtung das Projekt nimmt. Entsprechend werfen wir einen Blick auf gegenderte historiografische Studien zu NS-Themen und fragen, wie und zu welchem Zweck hier ein gesellschaftlich aktuell diskutiertes Konzept von sozialem Geschlecht in retrospektiven Studien aufscheint, wie diese Modifikation begründet wird, welche empirischen Anforderungen bestehen und welches Erkenntnispotenzial enthalten ist.

Wie schon bei früheren Ausgaben haben wir auch für das vorliegende Heft einen Fachkollegen für ein Peer Review gewinnen können. Dank gilt dem Mediziner und Historiker Karl-Werner Ratschko für seine Expertise und sein unterstützendes Fachlektorat.